

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Kaiser Wilhelm in Kopenhagen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Kopenhagen, 23. März.

Die Besorgnisse eines englischen Blattes, daß es während des Besuchs Kaiser Wilhelms in Dänemark zu deutschfeindlichen Demonstrationen kommen möchte, sind durchaus unbegründet.

Daß man aus Angst vor Demonstrationen in der Gala-Veranstaltung im königlichen Theater aufgehoben habe, ist unrichtig.

Über den mit Rücksicht auf den kaiserlichen Besuch gezeigten politischen Anstand ist mit Recht das Verdacht eines Unfalls aufgefallen, das ein Buch über den letzten schleswighischen Krieg antändigt und eine Szene aus demselben im Bilde darstellt.

Die neuerdings verlaufene, erwartet der dänische Hof zum Geburtstage König Christians auch König Edward von England.

Zu der Gehirngeschichte der Kandidatur des Fürsten zu Dohna-Schlobitten im Wahlkreise Elbing, über die wir kürzlich nach dem Königsb. Blatt, berichtet, geht diesem Blatte jetzt eine Zuschrift des Vorsitzenden des konservativen Vereins in Elbing, Rechtsanwalts E. Troh, zu.

auf direkten Wunsch des Kaisers in Elbing zu kandidieren versucht, für unzutreffend. Es sei das vielmehr auf Wunsch konservativer Wähler geschehen, denen v. Döbner wegen seines extrem-agrarischen Standpunktes und seiner Gesinnung gegen die Zollverträge nicht sympatisch gewesen sei.

Die schriftlichen und mündlichen Verhandlungen führten zu dem Resultat, daß Fürst zu Dohna sich bereit erklärte, die Kandidatur anzunehmen, wenn v. Döbner sich zum Rücktritte bewegen ließe.

Die Königsb. Blatt, bemerkt zu diesem Schreiben, daß von denjenigen Behauptungen auf welche es bei jenem Bericht über die Vorgeschichte der Kandidatur des Fürsten Dohna in erster Linie ankam, überhaupt nichts bestritten werde, und sagt hinzu:

Die in der Zuschrift gegebene Darstellung ist mit der unferes konservativen Genossenschafts, der übrigens auf eine neuerdings an ihn gerichtete Anfrage keine Mitteilungen in allen Punkten aufrecht erhält, vollkommen vereinbar.

Auch unferes Genossenschafts sollte es die Regierung bei der Zuschrift des Herrn Troh, der offenbar selbst nicht eingeweiht war, nicht beenden lassen.

Die angeführte Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes hat zum allgemeinen Bewußtsein gebracht, daß der Protestantismus noch Lebenskraft hat.

Der Kanzler plauderte, Schwere Arbeitstag lag hinter ihm, Sanftbar wolle er den Gehilfen, Seltene Genüßung tat es im Reichstage auch, im kaiserlichen Landestron Brand er über die Lage, und unbeschäftigt sprach er ein Wort, Santos vernahmen es die Räte, schweigend das hohe Wort.

Als Donnerstag abend wurde dies Wort da drängen unter den Mäandern, Das erste, was einem anstehen, die ersten Schritte sich nehmen und Absicht sich mit der Hilfe der Naturkraft über das Band hin fort, Der Centrumsturm wuchs schwankend in Riesengröße.

Aus den Konzertsälen.

Von Dr. Leopold Schmidt.

Der unter Leitung von Professor Dr. S. Reimann stehende Bach-Vererein hat sich die schöne Aufgabe gestellt, für die nach dem Evangelisten Johannes, einzutreten und ihr durch wiederkehrende Aufführungen das allgemeine Verständnis zu erleichtern.

von Herrn Leopold ausgeführt. George Walter verdient nachdrückliche Anerkennung für die stimmungsvolle Art, in der er die aberaus schwierige und umfangreiche Partie des Evangelisten in Gehör brachte.

leitete. Eine Flutwelle geistiger Reize, Strömen lebendigen Lebens gleich, lief gegen die dunklen Mächten des fremdenartigen Zunes an und droht sie zu unterjochen.

Solche Uebertreibungen sind nur geeignet, der Sache zu schaden. Der Evangelische Bund wird sich unvoreingenommen über ultramontane Hebergriffe besorgen dürfen, je mehr er sich selbst zu Anbahnungen hüten läßt.

Für die Verteilung der Ausstellungsbekanntnisse der Kandidaten des höheren Schulamtes in Preußen sind die Festsetzungen nicht ohne Interesse, welche bezüglich des Besendersatzes der Kandidaten zur Zeit der ersten festen Anstellung in den amtlichen Angaben darüber vorliegen.

Zum Rücktritt des Präsidenten Castro wird aus New-York gemeldet: Castros Rücktritt hat hier alle Welt, einschließlich des Staatssekretärs, überrascht.

Der Dirigent pläbirt in einer lebendigen Einführung, die dem Zuhörer vor Augen war und einen kurzen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Musikinstrumente enthält, für die Aufführung in der Kirche.

einste und jetzt. Bei Beethoven, trotz der poetischen Vorstellungen, die ihm hier wie überhaupt zu seiner Musik, auch wenn er es nicht ausgesprochen hat die Auferstehung geben — bei Beethoven fließt alles aus dem musikalischen Gedanken.

Der Kammerdiplomate Franz Schreier, der rechtseitige gestern in der Konzertsäle wieder sein Amt als wichtigster großer Geiger, der sich in der ersten Reihe des Orchesters befindet, der auch einige Solofstücke vortrug.